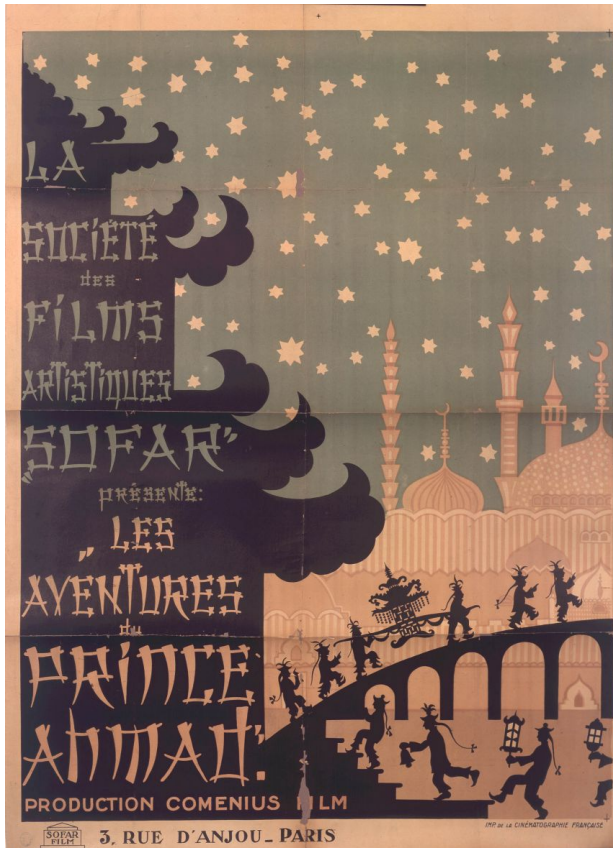


Das Exotische, das Gewagte.

Fimlplakat: DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED

Text von: Daniela Dietrich

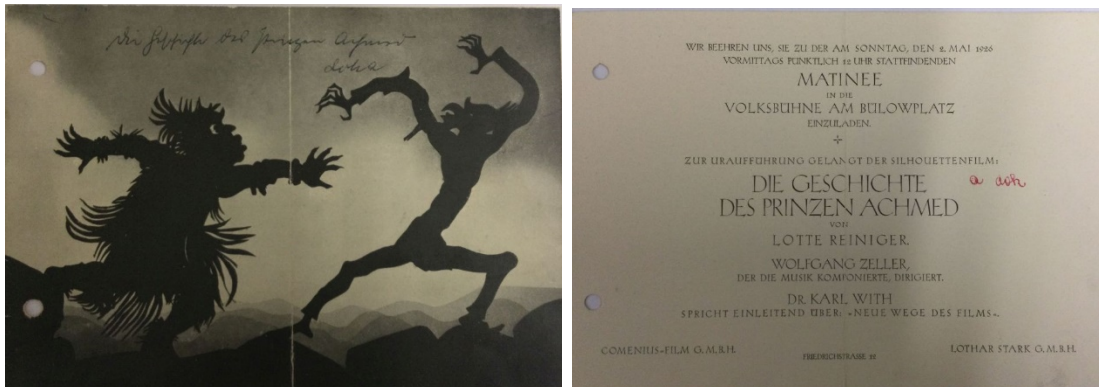


Fimlplakat

In der Sammlung des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum befindet sich ein Originalplakat des Silhouettenfilms DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED (DE 1926) von Lotte Reiniger. Es stammt aus dem Jahr 1926, dem Jahr der Uraufführung. Das Plakat befand sich in der Sammlung von Paul Sauerländer, diese bildete den Grundstock für die Sammlungen des Deutschen Filmmuseums. Meiner Kenntnis nach, ist es das einzige, erhaltene Originalplakat dieses Films.

Es handelt sich um ein französisches Plakat, der Titel des Films wurde daher übersetzt und beworben durch den französischen Filmverleiher „SOFAR“ (La Société des Films Artistiques). Die Vorführungen fanden in der Rue d’Anjou in Paris statt. Dieser Ort liegt in der Nähe der Champs Élysées, also eine zentrale gute Adresse. Der Film wurde dort einige Monate lang gespielt, war allerdings

schon der zweite Spielort in Paris. Am 2. Juli 1926 wurde der Film im „Théâtre des Champs Elysées“, im Saal „La Comédie“ mit mehr als 600 Plätzen aufgeführt.



Einladung zur Uraufführung

Interessanterweise hatte der Film nach seiner Weltpremiere für geladene Gäste am 2. Mai 1926 in der Volksbühne am Bülowplatz in Berlin nicht sofort einen deutschen Verleih gefunden und wurde einem breiten Publikum daher erstmalig in Paris gezeigt. In Frankreich war das Schattentheater, die „Ombres Chinoises“, sehr verbreitet und beliebt, vielleicht war daher das Interesse an diesem Film gleich so groß. Außerdem war der Film ein neues Experiment in der noch jungen Filmgeschichte und daher per se spannend.

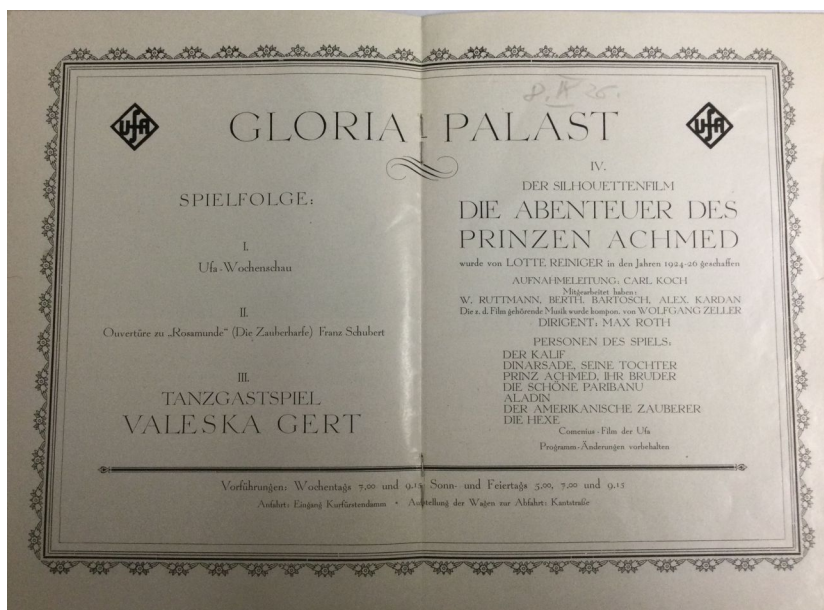
Die Motive auf dem Plakat sind aus drei verschiedenen Szenen des Films entnommen. Es handelt sich um eine Collage. Der Hochzeitszug in China, der Palast des Sultans und Achmeds Ritt zu den Sternen auf dem fliegenden Pferd.



Filmstills aus DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED

Die chinesische Szene ist als schwarze Silhouette im Vordergrund gestaltet, der Palast als hellere Zeichnung im Hintergrund, und der Himmel ist mit jenen Sternen übersät, die man bei dem Flug mit dem Pferd im Film sehen kann. Die Collage zeigt sehr genau die Machart und Ästhetik des Films. Es handelt sich um einen Animationsfilm nach Motiven aus Tausendundeiner Nacht. Ästhetisch sind die schwarzen Schattenfiguren kombiniert mit Hintergründen aus Transparentpapier.

Die Silhouetten auf dem Plakat stammen nicht direkt aus dem Film, sondern wurden eigens für das Plakat neu gestaltet. Das chinesische Haus in der linken Bildhälfte, die Brücke oder auch der Palast sind nicht mit den Bildern aus dem Film identisch. Wir wissen nicht, ob Lotte Reiniger dieses Plakat selbst gestaltet hat, können aber davon ausgehen. Sie war eine Meisterin des Silhouetten Schnitts und hat an dem Film drei Jahre gearbeitet. Dafür hat sie 250 000 Einzelbilder aufgenommen, wovon etwa 96 000 im Film Verwendung fanden. Es wäre für sie ein Leichtes gewesen, für das Plakat neue Schattenfiguren herzustellen.



Programm des Gloriapalastes

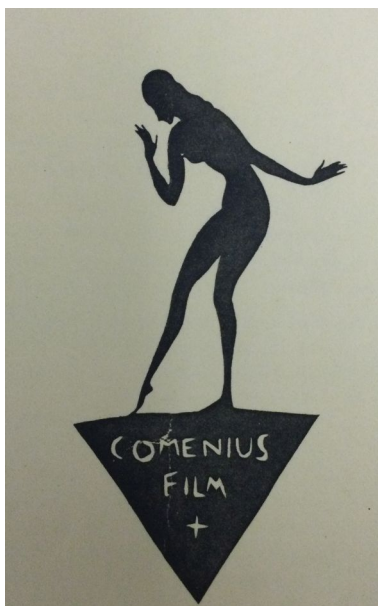
In Deutschland startete der Film erst am 3. September 1926 im Gloriapalast am Kurfürstendamm. Der Gloriapalast war 1926 eröffnet worden, also ein neues prunkvolles Kino mit 1200 Plätzen, ein Luxus kino der oberen Zehntausend. Im Begleitheft zur Premiere ist das volle Programm abgedruckt, es gab eine UFA Wochenschau, dann ein Konzert, gefolgt von einer Darbietung der Grotesk-Tänzerin Valeska Gert.

Von der Kritik wurde der Film positiv aufgenommen, bewundert wurden die Figuren und die zauberhaften Bilder, allerdings wurde die Geschichte als teilweise nicht nachvollziehbar bemängelt, und man bezweifelte, dass dieser experimentelle Film außerhalb der Metropole Berlin ein Publikum finden würde.

Der Film ist aus mehreren Perspektiven sehr interessant. Er ist der erste Programmfüllende Animationsfilm der Filmgeschichte. Er ist ein experimenteller

Kunstfilm. Ein Film mit einer eigenen dazu komponierten Filmmusik. Die Filmmusik wurde nicht im nach hinein dazu geschrieben, sondern entstand im Produktionsprozess. Der ursprünglich schwarzweiße Film wurde 1926 eingefärbt und wirkte damit auf der Leinwand noch magischer.

Lotte Reiniger hatte Talent für den Silhouetten Schnitt und eine spielerische Fantasie. Sie hatte den unbedingten Willen, einen Schattentrickfilm in der Länge eines Hauptfilms zu drehen. Ihr Ehemann Carl Koch, später auch ein enger Mitarbeiter bei Filmen seines Freundes Jean Renoir, war der Techniker und Aufnahmeleiter in ihrem Team. Walter Ruttmann und Berthold Bertosch waren für die Effekthintergründe wie Wind/ Sturm oder Blitze verantwortlich. Lotte Reiniger schnitt die Figuren, animierte sie und besprach mit Wolfgang Zeller die Musik. Sie war eine unabhängige Filmemacherin. Die Comeniusfilm wurde von dem Bankier Louis Hagen für diesen Film gegründet, er hatte das Ehepaar Koch/Reiniger als Hauslehrer für seine und andere Kinder eingestellt. Es war eine Modellschule, in der die Kinder ihren Lernstoff selbst erarbeiteten. Der Name der Produktionsfirma geht auf Johann Amos Comenius, einen großen Pädagogen aus dem 17. Jahrhundert, zurück, somit stellte sich die neugegründete Filmproduktion in den Dienst der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit. Im Gartenhaus des Bankiers entstand der Film DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED über einen Zeitraum von drei Jahren. Als Lotte Reiniger den Film 1923 begann, war sie erst 24 Jahre alt. Der Animationsfilm erlaubte ihr als Frau, als eigenständige Filmemacherin zu arbeiten.



Logo der Comenius Film von Lotte Reiniger

Quellen:

Die Abenteuer des Prinzen Achmed DVD und Booklet, Absolut Medien, 2008

Walter Schobert: Die Kunst der Lotte Reiniger. In: Lotte Reiniger, David W. Griffith, Harry Langdon. Kommunales Kino, Frankfurt 1972

Lotte Reiniger . Carl Koch . Jean Renoir. Szenen einer Freundschaft. Publiziert anlässlich einer Ausstellung im Stadtmuseum Tübingen 1994 von CICIM / Institut Francais und Stadt Tübingen

Scharf umrissen – Lotte Reinigers Silhouettenfilme: Die Abenteuer des Prinzen Achmed, eine Ausstellung der Theaterwissenschaftlichen Sammlung, Universität Köln, 2003-2004

Außerdem verschiedene Original-Texte aus dem Textarchiv des DFF

Abbildung aus dem Archiv des DFF